

NATUR AUS DEN FUGEN? INVASIVE GEWÄCHSE UND BIBER FORDERN HERAUS

Einjährige Berufkräuter wuchern in unseren Landschaften mächtig auf Kosten naturschützerisch wertvoller Arten. Biber breiten sich weiter aus in der Aargauer Reussebene und legen das Entwässerungssystem lahm. Naturschutz und Landwirtschaft bleiben in einer sich rasch verändernden Umwelt herausgefordert. *Josef Fischer, Geschäftsführer Stiftung Reusstal*

«Wieso hat es hier im Naturschutzgebiet so viel blühende Einjährige Berufkräuter?», das fragte mich ein Bauer keck während einer naturkundlichen Führung an der Stillen Reuss. Und es folgte der Kommentar, dass er finanziell abgestraft werde, wenn er diese Pflanze, ein amerikanischer Neophyt, in den Biodiversitätsförderflächen seines Betriebes nicht bekämpfe. Ja, da hat er einen wunden Punkt getroffen! Das Berufkraut wuchert nicht nur in der Normallandschaft, sondern auch in vielen Naturschutzgebieten. Dabei haben wir im Reusstal doch pionierartig und mit Erfolg schon anfangs der 1990er Jahre ein ambitioniertes Programm gestartet zur Eindämmung der problematischsten invasiven Neophyten wie Spätblühende Goldrute oder Drüsiges Springkraut. Das Einjährige Berufkraut wurde offensichtlich zu wenig beachtet. Und eine weitere Pflanze bereitet in den geschützten Riedwiesen Probleme, die Acker-Kratzdistel.

Sie ist zwar einheimisch, erlebte durch die Trockenheit und die Windwurf-Flächen in den Wäldern ein Hoch. Ried-Streu mit viel Acker-Kratzdisteln kann nicht mehr im eingespielten landwirtschaftlichen Stoffkreislauf verwertet werden und ist teuer zu entsorgen.

Abseits der Reuss, mitten in der Reuss-ebene, haben im Sommer 2019 die Biber das Merenschwander Naturschutzgebiet Birriweiher besiedelt. Dabei haben sie den Unterrütikanal und den Mühlemattgraben mit mehreren Dämmen eingestaut. Da die Kanäle im Gebiet nur im Promillebereich Gefälle aufweisen, werden grosse Flächen umgebendes landwirtschaftliches Kulturland vernässt. Eine schnelle Lösung kann kaum erreicht werden, da das ganze Entwässerungssystem der Reussebene fein austariert und durch Biberdämme grossflächig betroffen ist. Das heisst, es tangiert viele Grundeigentümer und stellt das Werk der «Reusstalsanierung» der 1970er-Jahre vor neue Herausforderungen.

GESCHÄTZTE GÖNNERIN- NEN UND GÖNNER, LIEBE FREUNDE DES REUSSTALS

Vielfalt ist dieses Jahr das grosse Thema, sogar Radio und Fernsehen engagieren sich mit der Mission B für mehr Biodiversität in der Schweiz.

Vielfalt in Flora und Fauna zu fördern und zu schützen ist für die Stiftung Reusstal seit jeher ein Kernanliegen. Sei es bei der sorgfältigen Bewirtschaftung in den Naturschutzgebieten, der naturnahen Gestaltung der Zieglerhausumgebung zur Förderung von Insekten, Reptilien und Vögeln, beim Anlegen und Pflegen von Laichgewässern für Amphibien, den abwechslungsreichen Jahresprogrammen mit Exkursionen, Pflegeeinsätzen und Werken für die Natur oder beim Kauf von geschützten Flächen zur Förderung der Vernetzung geschützter Arten.

Im Namen der Stiftung Reusstal begrüsse ich unsere neue Mitarbeiterin Sarah Wettstein, Umweltgeowissenschaftlerin, herzlich im Team.



Sarah Wettstein

Auch die Themen in diesem Gönnerbrief sind vielfältig. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen und freuen uns auf Ihren Besuch im vielseitigen, erlebnisreichen Reusstal.

Rosmarie Groux,
Präsidentin Stiftung Reusstal

WOCHENENDHAUS-KAUF MIT ABBRUCH-ZIEL – NEUE PERSPEKTIVE FÜR DAS HANGRIED OBERLUNKHOFEN

Die Stiftung Reusstal erwirbt in Oberlunkhofen eine Parzelle mit einem Wochenendhaus. Ziel ist, dieses mittelfristig wieder abzubauen. Die Parzelle liegt an einer kleinen, bezüglich Biodiversität aber äusserst vielfältigen Naturschutzzone, einem Hang-Quellmoor von nationaler Bedeutung.

Josef Fischer, Biologe, Geschäftsführer Stiftung Reusstal



— Naturschutzzone «Hangried Oberlunkhofen»
— Parzelle 120

Orthofluorobild 2017. Die Parzelle 120 ist Bestandteil einer lokalen Naturschutzzone der Gemeinde Oberlunkhofen. Sie grenzt an die kantonale Naturschutzzone «Hangried Oberlunkhofen», die Bestandteil des nationalen Flachmoorobjekts Nr. 2786 ist. Quelle: AGIS Kt.Aargau

Das waren noch Zeiten, die 1960er-Jahre: Die Reusstaler Dörfer waren stark bäuerlich geprägt, eingebettet in riesige Hochstamm-Obstgärten, die Einwohnerzahlen im Schnitt ein Viertel von heute und Herr und Frau Schweizer konnten mehr oder weniger bauen, wo sich eine Gelegenheit bot – ein einschränkendes Raumplanungsgesetz gab es noch nicht. So entstanden zahlreiche Bauten ohne landwirtschaftliche Zweckbindung entfernt der alten Dorfsiedlungen im Grünen, an schönen Aussichtspunkten oder idyllischen See- und Flussufern. Beispiele gibt's im Aargauer Reusstal in Stetten oder Birmenstorf. 1962 wurden unterhalb des Dorfkerns von Oberlunkhofen zwei kleine Wochenendhäuser erstellt. Das Nördliche mitsamt seiner Umgebung, der heutigen Parzelle 120, konnte von der Stiftung Reusstal anfangs 2019 erworben werden. Es liegt direkt an der kantonalen Naturschutzzone «Hangried». Die Eigentümer, ruhige und naturverbundene Nutzer, haben die Gebäudeumgebung schon länger naturnah bewirtschaften lassen. Grundsätzlich haben Grundeigentümer bei uns aber grosse Freiheiten. Wir erleben andernorts, dass abgelegene Gebäude sehr gerne für allerlei Festbetrieb genutzt werden. Das führt zu problematischen Störungen und Beeinträchtigungen an einem Naturschutzgebiet. Bei einem Besitzerwechsel der Parzelle 120 wäre das ein Risiko geworden. Mit dem Kauf durch die Stiftung Reusstal eröffnet sich eine langfristige Sicherung und bessere Abstimmung mit dem angrenzenden kantonalen Naturschutzgebiet. Für den Landschaftsschutz ist es eine rare Möglichkeit, ein Gebäude im Grünen ausserhalb der Bauzone wieder zu entfernen. Klar, das Volumen dieses Gebäudes ist bescheiden. Die Reusslandschaft im Grossen und

Garzen gesehen wird durch die anhaltende Bautätigkeit in den ausufernden Bauzonen beeinträchtigt. Die Stiftung Reusstal kann mit dem Projekt aber ein Zeichen setzen. Bereits im Jahre 1992 erwarb sie in Stetten, im Klosterfeld an der Reuss, ein Grundstück ausserhalb der Bauzone mit einem Ferienhaus. Dieses war im Vorjahr abgebrannt und es drohte ein Wiederaufbau wegen der Besitzstandsgarantie. Die Stiftung Reusstal beseitigte die Bauruine und überführte die Parzellen in ein Naturschutzgebiet von heute kantonalen Bedeutung (siehe dazu die Jahresberichte 1992 und 1993).



Bild oben: Das von der Stiftung Reusstal erworbene Wochenendhaus in Parzelle 120, 14.10.2017

Bild unten: Auszug aus Landeskarte mit Lage des Wochenendhauses in Parz-120. Quelle: AGIS Kt.Aargau



Luftaufnahme von 1962 von Oberlunkhofen. Das Hangried mit den beiden frisch erstellten Wochenend-Häuschen ist links in der unteren Bildmitte ersichtlich. Die bescheidene Strassendorfsiedlung von Oberlunkhofen ist von ausgedehnten Hochstamm-Obstgärten eingefasst. Der krasse Landschaftswandel bezüglich Überbauung und Hochstamm-Obstbäumen ist im Vergleich mit dem nahezu identischen Perimeter auf der Luftbild-Aufnahme von 2015 auf Seite 1 ersichtlich. Quelle: ETH-Bibliothek, Bild LBS_H1-022945

Was zeichnet die Naturschutzzone «Hangried Oberlunkhofen» aus?

Sie deckt die durch viele Heckenelemente gekammerte Hangflanke im Übergang zur flachen Talsohle der Reussebene ab. Sie ist 660 m lang und 20–85 m breit und misst rund 3.4 ha. Die vorherrschenden Böden sind vernässt und insbesondere durch kalktuffige Quellgleyböden geprägt. An mehreren Stellen tritt das Wasser offen zutage oder durchsickert den oberflächennahen Boden. Wegen dem hohen Calciumcarbonatgehalt in der Seitenmoräne von Lunkhofen konnten sich einige schöne Kalktuff-Kanzeln ausbilden. Wir finden im Hangried also noch echte Quell-Biotop, ein Lebensraumtyp, der im Mittelland grossräumig zerstört wurde und auch im Reusstal rar ist. Die Vegetation ist an den wertvollsten Stellen niederwüchsig, durch die Schwarze Kopfbins (Schoenus nigricans) und das Gemeine Fettblatt (Pinguicula vulgaris) geprägt. Die Quellaustritte und -rinnale sind Fortpflanzungsgewässer des Kleinen Blaupfeils, einer Libelle, die im Aargau nur an wenigen Stellen dokumentiert ist. Am Westrand des Hangrieds, wo der Bach «Alte Jonen» träge fliesst, wurden in den letzten Jahren mehrere regulierbare Tümpel eingerichtet. Das Quell- und Meteorwasser lässt sich hier im Frühling und Sommer temporär stauen, wird im Winter aber wieder abgelassen. Das ist ideal zum Abräumen der Vegetation und mindert das Feindpotential für Amphibien. Das Hangried wurde so zum wichtigsten Laubfrosch- und Gelbbauch-

unken-Laichbiotop der Region. Die kletterfähigen Laubfrösche besuchen im Sommer auch das angrenzende Wohngebiet von Oberlunkhofen und werden auf Gartengehölzen, in Briefkästen und an Hausfassaden nachgewiesen. Im Hangried wurde Ende 2018 in zwei Fettwiesen-Restflächen der nährstoffreiche Oberboden abgetragen und aus dem Gebiet entfernt. Das Ziel ist, eine artenreiche Magerwiese entwickeln zu lassen. Auch für die neu erworbene Parzelle 120

gibt es ein Aufwertungspotential: Essigbaum-Gesträuch, ein problematischer invasiver Neophyt, abräumen, eine gefasste Quelle frei legen und die zuwachsende Magerwieseböschung entbuschen. Mit solchen Massnahmen werden und bleiben kleine Naturschutzonen wie das Hangried Oberlunkhofen ein Hotspot für die Reusstaler Biodiversität.



Bild oben links: Quell-Biotop mit Schwärzlicher Kopfbins (Schoenus nigricans) im Hangried Oberlunkhofen, oben rechts Parz. 120 mit Wochenendhaus, 03.05.2015 **Bild oben rechts:** Gemeines Fettblatt (Pinguicula vulgaris), eine insektenfressende Pflanze im Hangried Oberlunkhofen, 15.05.2012 **Bild unten links:** ehemalige Fettwiesenfläche im Hangried mit abgeschürftem Oberboden und ablassbarem Tümpel, 10.05.2019 **Bild unten rechts:** Fröhschnitt an Quellrinnen und Tümpel im Hangried zur Förderung von Kleinem Blaupfeil, Laubfrosch und Gelbbauchunke, 07.06.2015



Visualisation der geplanten Informations-Stele vor dem Zieglerhaus.

DAS ZIEGLERHAUS SOLL NOCH ATTRAKTIVER WERDEN

Das altherwürdige Zieglerhaus in Rottenschwil wird weiter für die Zukunft gerüstet, damit das Reusstaler Naturschutz-Informationszentrum augenfälliger erkannt und seine vielfältigen Aufgaben bekannter werden.

Niklaus Peyer, Team Zieglerhaus, Stiftung Reusstal

Dem Zieglerhaus, 1793 durch Hans Hausherr erbaut, drohte 1977 der Abbruch. Dies konnte zum Glück abgewendet und das stark baufällige Gebäude 1981 renoviert sowie als Naturschutz-Informationszentrum eingerichtet werden. Seitdem steht dieses markante Freiämter Haus unter Denkmalschutz und beherbergt die Geschäftsstelle der Stiftung Reusstal. 2009 konnte mit dem Projekt «Naturstation Zieglerhaus» das Informationsangebot für die Bevölkerung weiter ausgebaut werden. Es wurden drei Freilandterrarien für Reptilien und Amphibien sowie ein Weiher für Europäische Sumpfschildkröten erstellt sowie Infostelen zu Themen der Biodiversität und Landschaftsgeschichte installiert. Mit der Innensanierung 2015 und der Aussenrenovation 2017 wurde auch die Haustechnik auf den neuesten Stand gebracht und ist seitdem dank einer Wärmepumpe umweltfreundlicher geworden. Ein weiterer Höhepunkt folgte letztes Jahr mit der Eröffnung der neuen Ausstellung, mit deren Hilfe noch mehr Leute für die Natur sensibilisiert werden und die Stiftung Reusstal die grosse Aufgabe der Umweltbildung noch besser erfüllen kann. Alleine 2018 konnten insgesamt 68 Veranstaltungen wie Führungen, Exkursionen und Kurse durchgeführt und damit 1470 potentielle NaturschützerInnen erreicht werden.

Die nächste wichtige Zukunfts-Investition wird die Umgestaltung des Eingangsraumes sein. Mit neuer Bestuhlung, flexibleren Tischen, einem grossen Bildschirm, einer

Infotheke und einer neuen, stromsparenden LED-Beleuchtung im Vorraum werden wir noch besser für verschiedenste Anlässe, Vorträge und Präsentationen gerüstet sein. Damit sowohl Gross als auch Klein die Wunderwelt in einem Wassertropfen mittels Binokular bequem erleben können, wird ein Sideboard mit ausziehbarer Stehhilfe installiert.

Eine neue Infostele an der Hauptstrasse soll das Gebäude und dessen Funktion besser bewerben. Das Atelier Herzog aus Solothurn, welches schon für die Szenografie und den Aufbau der neuen Ausstellung zuständig war, wird dafür sorgen, dass alles wie aus einem Guss erscheint. Für einen weiteren Eye-Catcher soll neben der neuen Infostele eine Erdkröten-Holzskulptur des Reusstaler Künstlers Alex Schaufelbühl aufgestellt werden. Seine Schlangenskulpturen auf der Aussenanlage sorgen schon seit 2009 für Begeisterung (oder Gruseln) bei unseren Besucherinnen und Besuchern. Die Erdkröten-Skulptur wurde aus dem Stamm einer mächtigen Rottenschwiler Stiel-Eiche geschaffen, welche 2018 Opfer des Sturms Burglind wurde.

Die Stiftung Reusstal wird also auch in Zukunft vom Zieglerhaus aus mit viel Einsatz für den Erhalt der einzigartigen Natur und Landschaft im Reusstal kämpfen. Dafür sind wir jedoch auf genügend Mittel angewiesen. Wir danken bestens für Ihre aufbauende Unterstützung.

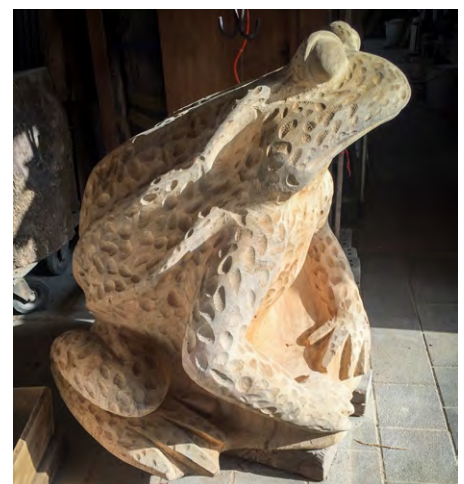


Bild oben: Heutiger Zugangsbereich beim Zieglerhaus mit alter Werbetafel von 1981. **Bild Mitte:** Die Erdkröten-Holzskulptur des Reusstaler Künstlers Alex Schaufelbühl. **Bild unten:** Bestehende Schlangenei-Holzskulptur mit standortsheimischer Ruderalflora im Garten des Zieglerhauses.



Am Beobachtungsweiher Studweid in Rottenschwil dürfen die Kinder mit Sieb und Becherlupe ausgerüstet Wassertiere, Insekten und Spinnen sammeln.

DAS VIELSEITIGE ANGEBOT DER STIFTUNG REUSSTAL IM JAHRESWANDEL

Jedes Jahr bietet die Stiftung Reusstal ein vielseitiges und abwechslungsreiches Angebot an Veranstaltungen. Gross und Klein können auf Exkursionen, bei Arbeitseinsätzen und auf Fotokursen die Natur hautnah erleben. Grossen Anklang fand im August 2019 die Familienexkursion «Schlangenhaut und Echseneier», die zusammen mit dem Naturama durchgeführt wurde. Sarah Wettstein, Team Zieglerhaus, Stiftung Reusstal

Bereits im Januar bei bitterer Kälte und Schnee finden die ersten Anlässe der Stiftung Reusstal statt. Der Biber und seine Nagespuren locken an die Ufer der Reuss. In Frühlingsnächten geht es auf Amphibienpirsch. Auch frühmorgendliche Vogel-Exkursionen haben zu dieser Jahreszeit Hochsaison und Orchideen ziehen Botaniker an. Im Sommer ist der beste Zeitpunkt, um Reptilien zu beobachten. Im Herbst und Winter folgen Fotokurse, Pflegeeinsätze und ornithologische Exkursionen zur Ankunft von Durchzüglern und Wintergästen. Im März 2020 werden zwei Expertinnen ins Reich der Flechten einweihen. Jahr für Jahr meldet sich eine Vielzahl von Gruppen für Exkursionen und Führungen an. Über die letzten zehn Jahre gesehen, wurden jährlich bis zu 60 Gruppen in die Natur geführt, wobei Schul-, Jugend- und Studentengruppen gut die Hälfte davon ausmachten. Jährlich werden so bis zu 1200

Personen erreicht. Auch Kindergärten, Jägerschüler, Bauernverbände, Forstwartlehrlinge, Gemeindeverwaltungen und Naturschutzvereine sowie private Gruppen zählen zu den Besuchern. Anlässe werden oft zusammen mit dem Naturschutzverein Muri und Umgebung (NAMU) oder dem Naturama durchgeführt. Ein gemeinsamer Anlass mit dem Naturama war die Familienexkursion «Schlangenhaut und Echseneier» vom 17. August 2019. Stéphanie Vuichard (Naturama) und Niklaus Peyer (Stiftung Reusstal) führten die Kinder und Eltern ins geheimnisvolle Reich der Reptilien. Im Beobachtungsweiher Studweid in Rottenschwil durften die Kinder mit Sieb und Becherlupe ausgerüstet aus Sicht der Reptilien auf Nahrungssuche gehen. Eifrig sammelten sie alles, was krecht und fleucht. Niklaus Peyer zeigte anhand von Modellen und mit echten Schlangenhäuten die Vielfalt der Reptilien.

Der zweite Teil des Nachmittags fand beim Zieglerhaus statt. Nach einem Zvieri konnten rund ums Zieglerhaus viele Reptilien beobachtet werden. Zauneidechsen tummeln sich im Freilandterrarium, im Teich leben Europäische Sumpfschildkröten und ein grosser Komposthaufen bietet Blindschleichen ein sicheres Zuhause. Niklaus Peyer zeigte ein Männchen, ein Weibchen und ein Jungtier, die er anschliessend wieder freiließ. Der Höhepunkt des Nachmittags war jedoch die echte Ringelnatter von Niklaus Peyer. Die domestizierte Schlange ist sich Menschen gewohnt und durfte von allen berührt und gestreichelt werden. Zum Schluss zeigte Stéphanie Vuichard anhand von Elementen im naturnahen Garten des Zieglerhauses, wie jeder in seinem Garten Reptilien fördern kann. Es war ein rundum gelungener Anlass, dies bezeugten die leuchtenden Kinderaugen.



Bild links: Eine Begegnung mit Schlangen in der Natur ist selten. Mit etwas Glück findet man aber eine abgestreifte Haut. **Bild Mitte:** In Becherlupen und kleinen Gefässen lassen sich die gesammelten Wassertiere, Insekten und Spinnen besonders gut betrachten. **Bild rechts:** Niklaus Peyer zeigt seine domestizierte Ringelnatter. Im Gegensatz zu Wildtieren darf diese berührt und gestreichelt werden, was für Kinder jeweils ein besonderes Erlebnis ist.



DAS REUSSTAL – MEIN REUSSTAL

Anton Strebel, Muri, pensionierter Hobbyfotograf

Das Reusstal kenne ich seit meiner Jugendzeit vom Wandern und Radfahren. Der Tier- und Pflanzenwelt habe ich mangels Interesse und Zeit keine grosse Beachtung geschenkt. Meine Freizeit verbrachte ich mit der Familie, dem Freundeskreis, mit Musizieren und Fotografieren.

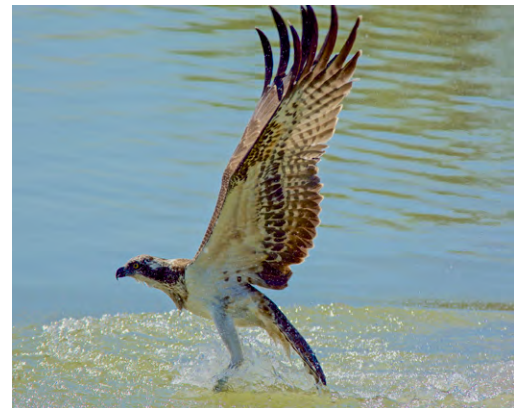
Im Pensionsalter wollte ich meine fotografischen Kenntnisse auffrischen und vertiefen. Dass ich seither Tiere fotografiere, ist eher ein glücklicher Zufall. Anfang Januar 2013 war ich am Flachsee und besuchte zum ersten Mal den Hide. Vor mir schwammen dutzende Wasservögel, ich konnte keinen einzigen Vogel beim Namen nennen. Das war mir peinlich, spontan entschied ich mich, das Reusstal genauer unter die Lupe zu nehmen und für mich fotografisch zu dokumentieren.

Seither bin ich zwischen Werd und Hermetschwil stundenlang unterwegs. Mit Feldstecher und Kamera ausgerüstet bin ich auf der Lauer, beobachte Vögel und versuche eine Aufnahme zu machen. Was ich in den letzten Jahren in diesem Gebiet alles kennen gelernt habe, ist beachtlich. Nebst unzähligen Vögeln, die das ganze Jahr über

anwesend sind, begegneten mir auch sehr seltene Arten wie Blaukehlchen, Rallenreier, Löffler, Pirol, Wiedehopf, Schwarzstorch oder Fischadler. Ihre Anwesenheit erfreut sich grosser Beliebtheit und zieht jeweils Scharen von Interessierten an. Begegnungen mit Ringelnatter, Biber, Hermelin, Libellen, Sommervögeln, Fröschen, Spinnen, Insekten, Käfern und vielen andern sind ebenso häufig und spannend. Oft ist es eine Geduldsprobe, sie zu finden und eine Herausforderung, von ihnen Fotos zu erstellen. Der Frühling lässt das Reusstal erstrahlen, blühende Sträucher, Bäume, Hecken und bunte Wiesen, Orchideen, Felder mit der Sibirischen Schwertlilie und vielem mehr sind nicht zu übersehen und erfreuen die Besucher.

Das Fotografieren von Tieren, Pflanzen und Landschaften im Reusstal ist für mich eine Passion. Die wunderbare Landschaft mit Blick in die Alpen, die Stille in den Naturschutzzonen, die Artenvielfalt von Fauna und Flora machen die Reussebene einzigartig und laden zum Verweilen und Bestaunen ein.

Darum verbringe ich den grössten Teil meiner Freizeit im Reusstal – meinem Reusstal.



IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Stiftung Reusstal
Hauptstrasse 8 / Zieglerhaus
CH-8919 Rottenschwil
Telefon (+41) 056 634 21 41

info@stiftung-reusstal.ch
www.stiftung-reusstal.ch

Postkonto 50-3373-2
IBAN CH57 0900 0000 5000 3373 2

REDAKTIONELLE BETREUUNG

Josef Fischer
Thomas Burkard

GESTALTUNG

Illustrat, Nadine Colin

Bild oben: Purpurreiher beim Fischen, 04.09.2019 **Bilder rechts (von oben nach unten):** Hermelin im Winterkleid, 14.01.2016; Zweigestreifte Quelljungfer, 04.06.2018; Fischadler, ein seltener Durchzügler, 28.05.2015; Eisvogel, 11.09.2019; alle Aufnahmen aus dem Reusstal fotografiert von Anton Strebel